

Der Anerkennungspreis
der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement

Preisträgerbroschüre



SVSM Award 2013 – Preisträgerbroschüre

- 2 — **Editorial**
Robert E. Gubler
- 4 — **Laudatio**
Stefan Vogler
- 6 — **Porträt nominierte
Projekte**
- 10 — **Standortmanager 2013**
- 12 — **Bewerber**
Projekteingaben für den
SVSM Award 2013
- 15 — **Jury und ehemalige
Preisträger**
- 16 — **SVSM Award 2014**
Nächste Awardvergabe

Die SVSM wird unterstützt von:



Den Standort Schweiz stärken und attraktiv halten



— Der Standort Schweiz kommt unter Druck. Innenpolitisch liegen Initiativen und Vorstösse vor, die auf neue Regularien, Mehrkosten und Beschränkungen am Arbeitsmarkt zielen. Die im internationalen Vergleich günstigen Energiekosten sollen den konkurrierenden Nachbarstaaten angeglichen werden. Die Eigenversorgung als Ziel in der Energiewirtschaft soll aufgegeben werden. Die künftige Abhängigkeit von ausländischen Lieferanten wird gering gewichtet, weil man glaubt, im sogenannten liberalisierten europäischen Energiemarkt könne die schweizerische Kaufkraft allfällige Engpässe oder Abhängigkeiten aus der Welt schaffen. Der starke Franken macht den Standort Schweiz stolz, schwächt aber seine Wettbewerbsfähigkeit im Export. Auch wenn das Pendel aktuell gerade wieder in die richtige Richtung zurückschwingt, entschliessen sich nach 25 Jahren positiver Entwicklung – analog zur Weichenstellung anlässlich des EWR-Neins – immer mehr KMU, einen Standort im EU Raum oder im fernen Osten einzurichten. Der starke Franken und die Gefahr restriktiver Einwanderungsbestimmungen für Fachpersonal sind Treiber dieser alternativen Standortentscheide.

Arbeitsplätze und Wertschöpfung werden verlagert. Aussenpolitisch verliert der Standort Schweiz exklusive Positionen. Das Bankkundengeheimnis ist eine davon. Aber auch die Wünsche der EU und der OECD Staaten bezüglich Steuerpolitik, Standards und Rechtsprechung, die einseitige Interessenpolitik der Nachbarn in Bezug auf Luftverkehr, Steuerbewirtschaftung von Bürgern oder Datendiebstahl stehen beispielhaft dafür.

— Das dem Finanzplatz trotz düsteren Wolken am Himmel nach wie vor neue Kundengelder zufließen, stimmt gleichwohl zuversichtlich, auch wenn die mitbewerbenden Standorte in Europa, USA und Fernost mehr als nur Schritt halten können. Während der Rezession in Europa hat sich die schweizerische Exportindustrie gut behauptet. Sie wird trotzdem an der Standortdiversifikation festhalten müssen und wollen.

— Der Abschluss des Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und China verschafft unserem Lande zumindest temporär einen exklusiven Standortvorteil im internationalen Wettbewerb. Diesen gilt es zu nutzen und es ist zu hoffen, dass weitere Freihandelsabkommen mit den Schlüsselmärkten USA und den weiteren BRIC Staaten folgen. In der strategischen Standortpolitik noch zu wenig genutzt sind die Spitzenstellungen und die Potenziale für internationale Joint Ventures der Universitäten und Hochschulen. Hingegen ist die Schweiz mit ihren Promotionsinstituten wie Swiss Global Enterprise sowie den überkantonalen Organisationen der verschiedenen Wirtschaftsräume bereits organisatorisch und strategisch gut aufgestellt.

— Und nicht zuletzt zeigt sich, dass der Tourismusstandort Schweiz – allen Unkenrufen zum Trotz – systematisch am Erhalt und am Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit engagiert ist. Es ist dabei völlig klar, dass die Politik von Regionen und Verbänden vor allem auf die Defizite im Angebot den Finger zeigen muss. Umso ehrenvoller ist es die Aufgabe

einer Organisation wie der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement, guten Projekten von internationaler, nationaler und regionaler Ebene eine Plattform zu geben und auf die innovativen und höchsten Ansprüchen genügenden Investitionsleistungen und Projekten hinzuweisen.

Im Tourismus gedeihen Goodwill und Netzwerke, denen Investoren folgen

— Der Standortmanager 2013 steht beispielhaft dafür, dass einstige Gäste und Besucher der Schweiz später als Unternehmer und Investoren zurückkehren. Die «richtige» Auskunft an der Hotel-Rezeption, das gute Gespräch mit dem Hotelmanager als Gastgeber

sind nicht selten die entscheidenden Auslöser, die zur Standortevaluation der Schweiz führen. Die Begegnungen auf der Piste, im Ausgang, auf der Wanderung oder im Wellness mit Schweizer Gästen führen zu neuen Bekanntschaften, Freundschaften und Netzwerken.

— Dass die verschiedenen Standortfaktoren der Schweiz das Land nach wie vor in die Spitzenränge der internationalen Rankings für Standorte bringen, ist erfreulich, aber immer weniger selbstverständlich. Letztlich gelten aber nicht allein die harten Fakten, sondern zunehmend die sogenannten weichen Standortfaktoren: Freundlichkeit, Dienstleistungsbereitschaft und Kommunikationskompetenz spielen auf der persönlichen Wahrnehmungsebene eine grosse Rolle. Kulturangebote, Schulen, Prestige, aber auch Natur und Freizeitwerte können in der Schlussphase einer Standortevaluation entscheidend sein. Alle diese Faktoren kommen, mehr oder weniger, tagtäglich im Tourismusland ins Spiel. Das Engagement der Menschen auf allen Stufen macht deshalb die Schweiz zu einem guten und wettbewerbsfähigen Standort.

— Dass dies so ist, zeigen auch die zahlreichen Eingaben zum SVSM Award 2013. Ob lokal, regional oder mit Einbezug verschiedener Kantone und Regionen: Die Standortförderung wird professionell, ernsthaft und mit zunehmendem Erfolg umgesetzt. Den zahlreichen Einsendern gebührt deshalb besondere Anerkennung und Dank für ihre Engagements die letztlich – im Kleinen wie im Grossen – den Standort Schweiz stärken und attraktiv halten.

— Ganz besonders gilt dies für die von der Jury nominierten Projekte für die Schlussrunde zum Award. Vier interessante Lösungen, denen gemeinsam ist, dass sie auf Kooperation von Wirtschaft und Behörden bauen, dass sie echten Mehrwert für ihre Zielgruppen und für die Bevölkerung schaffen, die beschränkten Ressourcen haushälterisch einsetzen und – über das Tagesgeschäft hinaus – Standortförderung strategisch auffassen und entsprechend mit Erfolg umzusetzen wissen.



— August 2013
Schweizerischer Vereinigung
für Standortmanagement

Robert E. Gubler
Präsident

Neues Prozedere, vier Nominationen und einen Standortmanager des Jahres



Vier Nominationen aus allen Regionen

— Das verflixte siebte Jahr sorgt nicht nur in den Medien immer wieder für neue Schlagzeilen. Das mathematisch scheinbar Unabänderliche treibt deshalb Journalisten ebenso wie Paarberater und Astrologen. Nichts davon ist bei der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement zu spüren. Die siebte Verleihung des SVSM Awards steht unter einem guten Stern.

— Aufgrund der bisherigen Erfahrungen haben wir das Verfahren für die Eingabe neu aufgesetzt und für die Teilnehmenden auch administrativ vereinfacht. Ebenfalls

neu ist, dass potenzielle Projekte und Strategien von Dritten vorgeschlagen werden können, über unsere Mitglieder, befreundete Verbände wie die regiosuisse, der Verband für Landesplanung VLP oder Standortmarketing Schweiz, wo sich vornehmlich die Städte mit ihren Entwicklungsfragen beschäftigen. Das Vorschlagsrecht gilt auch für Kantone, für kantonale oder eidgenössische Verwaltungsstellen und nicht zuletzt auch für die Trägerchaften und Initianten an den Nahtstellen von Politik, Behörden und Wirtschaft, die sich mit Standortfragen befassen.

— Dieses neue Prozedere zur Award-Vergabe hat sich positiv ausgewirkt: 15 höchst unterschiedlich angelegte Projekte und Eingaben haben sich um den begehrten SVSM Award beworben. Die Jury hat aus dieser grossen Zahl an Vorschlägen fünf für die Schlussnomination ausgezeichnet. Die Triage auf die Top 5 eines Jahrgangs ist bereits eine mehr als nur bemerkenswerte Auszeichnung. Die Projekte wurden bezüglich Innovation, Professionalität und Nutzen für die verschiedenen Zielgruppen als besonders interessant oder beispielhaft beurteilt. Sie sind deshalb nicht nur besonders erwähnt, sondern erhalten in dieser Broschüre auch besondere

Beachtung und viel Raum. Allerdings ist zu erwähnen, dass ein Projekt aufgrund interner organisatorischer Umstellungen nicht mehr weiter verfolgt werden konnte, was wir sehr bedauern, zumal es aus der Romandie stammte. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Hoffen wir, dass wir diesem Projekt in einem der nächsten Award-Jahrgänge wieder begegnen. — Es war keine leichte Aufgabe, aus den eingereichten 15 Projekten die Auswahl für die Spitze zu nominieren. Die Projekte bewegen sich alle auf hohem Niveau und haben eine professionelle Handschrift. Nach eingehender Diskussion nominierte die Jury diejenigen Projekte, welche die für den Award 2013 festgelegten Prädikate «innovativ», «professionell» und «praxisgerecht» am meisten zu erfüllen vermochten. Diese sind, in der Reihenfolge der Präsentationen: St.GallenBodenseeArea;

Wirtschaftsregion ZUGWEST; EnergieRegion Knonauer Amt sowie die Gemeinde Kerzers mit einer «Aktiven Gewerbe und Industrielandpolitik».

— Das sind die neuen Spielregeln: Wer für die Spitze nominiert ist, der wird zur persönlichen Vorstellung des Projektes vor der Jury eingeladen.

— Das ist ebenfalls neu: Das Beste unter den nominierten Spitzenprojekten wird als Gewinner erst an der Award-Verleihung bekannt gegeben. Alle eingereichten Projekte verdienen aber ein grosses Kompliment und dickes Lob der Jury.

— Und so geht es auch 2014 weiter: An der Veranstaltung werden die nominierten Projekte mit deren Eigen-darstellung im Youtube-Format präsentiert.

— Ich danke meinen Jury-Kolleginnen und Kollegen, allen Teilnehmenden, die sich mit ihren Projekten dem mittlerweile etablierten Wettbewerb gestellt haben und gratuliere den Nominierten und Gewinnern sehr herzlich.

— PS: Nach dem Award ist vor dem Award – der Einsendeschluss für 2014 steht demnächst auf www.svsm-standortmanagement.ch

Der Standortmanager des Jahres

— Beeindruckt, erfreut und stolz darf ich zum dritten Mal den Schweizerischen Standortmanager des Jahres im Namen der Jury auszeichnen. — Sie erinnern sich vielleicht an die gelungene Ehrung von Bruno Marazzi, wo es sich selbst alt Bundesrat Adolf Ogi nicht nehmen liess, die Gratulation persönlich zu überbringen. Geehrt wurde ein unternehmerisches Lebenswerk von Innovationen im Wohnungsbau, aber insbesondere auch in der Realisierung des Stade de Suisse mit seiner Mantelnutzung. — Vor zwei Jahren standen die Spitzen der ETH Zürich und der IBM Forschung im Zentrum der SVSM-Ehrung. Das mustergültige Joint Venture von Hochschule und Wirtschaft ist am Nano-Forschungszentrum in Rüschlikon beispielhaft umgesetzt worden und hat den Forschungsstandort Schweiz in einer der wichtigsten neuen Forschungsdomänen weltweit nachhaltig

an die Spitze gebracht. In der Folge besuchten die SVSM-Mitglieder die einzigartigen Labore im Untergrund. Wir haben gelernt, dass Standortmarketing höchste Technologie verkörpern kann und das Forschung und Innovation ein unverzichtbarer Schlüssel sind für Standorte, die nicht auf Rohstoff-Ressourcen bauen können.

— Heute ist es uns eine ganz besondere Freude und Ehre, einen global denkenden Investor und Projektentwickler ehren zu können, der allen Widerständen zum Trotz etwas für die Schweiz tut. Und das in einer im Raumplanungsjargon «peripheren Region». Der Standortmanager dieses Jahres hat dem räumlichen Herzen der Schweiz, der Region San Gottardo, eine neue Perspektive mit internationaler Ausstrahlung gegeben. Ich danke und gratuliere Samih Sawiris im Namen der Jury, der SVSM und all jener, die sich täglich für echte «Think-Big-Projekte» engagieren. Sie werden hierzulande oft von Skeptikern bekämpft, obwohl ein grosser Wurf, Weltoffenheit und Innovation Swissness pur verkörpern. Ohne vergleichen zu wollen erinnert mich der Preisträger an Hayek senior. Auch er stammte aus dem Nahen Osten und hat

einer ganzen Branche und Region in der Schweiz eine neue Zukunft gegeben.

— Es freut uns ausserordentlich, dass wir für die Überbringung der Glückwünsche und die Laudatio die Urner Regierungsrätin Heidi Zraggen gewinnen konnten. Sie ist eine jener Persönlichkeiten, die den «Standortmanager der Schweiz 2013» nicht nur persönlich kennt, sondern auch als Planer, Investor und Partner der öffentlichen Hand aus erster Hand einzuschätzen vermag. Gestatten Sie mir aber auch eine persönliche Anmerkung. Ich bin Samih Sawiris zuvor nie begegnet, aber beeindruckt von dem, was andere über ihn berichten und wie ich ihn in einem bemerkenswerten TV-Interview erlebt habe: Er ist einer der visionärsten, innovativsten, mutigsten und erfolgreichsten «Entwickler» der Welt und dabei für

alle zugänglich, bescheiden und sympathisch geblieben. Die folgende Passage aus seinem Erstkontakt mit Andermatt belegt sein beherztes Unternehmertum (Quelle: Handelszeitung, 28.03.2013):

— «Wo ist das, Andermatt?», fragte der Ägypter. «Am Gottthard», sagte der pensionierte Schweizer Botschafter in Kairo, Raimund Kunz. «Gibt es einen Flughafen in der Nähe?» «In Ambri, ja» «Kann ich ihn kaufen?» «Gehört wohl der Armee, müsste geprüft werden.» «Egal. Ich komme und schaue mir das an».

— Im selben Interview sagte Sawiris: «Ich habe eine Verpflichtung». Das zu realisieren, was er versprochen habe.

— Möge sich das grosse Investment und die Schaffenskraft von Samih Sawiris in und für Andermatt, die Region San Gottardo und die Schweiz auszahlen. Und allen Skeptikern zeigen, dass auch in unserem kleinen Land noch grosse Würfe möglich sind.

— Herzlichen Dank, Gratulation und alles Gute Herr Sawiris!



Stefan Vogler
Jury-Präsident

St.GallenBodenseeArea

St.Gallen
Bodensee
Area



St.Gallen-BodenseeArea

— Seit einigen Jahren arbeiten die Ostschweizer Kantone in der internationalen Standortpromotion zusammen. 2012 wurde diese Zusammenarbeit als St.GallenBodenseeArea (SGBA) offiziell und nach neuesten Erkenntnissen intensiviert. In der SGBA betreiben die Kantone St.Gallen, Thurgau und beide Appenzell gemeinsam internationale Standortpromotion und Ansiedlungsunterstützung. Mit rund 800'000 Einwohnern sowie etwa 30'000 Firmen bilden die vier Kantone die drittgrösste Schweizer Wirtschaftsregion.

Doppelspurigkeit vermeiden, Wahrnehmung erhöhen

— Ziel der SGBA ist, die Wahrnehmung des Wirtschaftsstandortes in den Kanälen der internationalen Standortpromotion zu verbessern. Sie

positioniert den Wirtschaftsraum in ausgewählten Märkten und Clustern und akquiriert internationale Unternehmen. Als erste vergleichbare Kooperationsform fügt sich das Modell ideal in die nationale Promotion ein, indem keine zusätzliche Struktur geschaffen wurde. Durch den geschlossenen Auftritt stärkt die SGBA auch die Positionierung innerhalb der Switzerland Global Enterprise. Die Ostschweiz wird national und bei internationalen Investoren stärker wahrgenommen.

Effiziente und innovative Organisation

— Das Besondere an der St.GallenBodenseeArea ist die Bündelung und Zusammenarbeit ohne den Aufbau

zusätzlicher Strukturen. Das Personal setzt sich aus den vier kantonalen Wirtschaftsförderungen der Kantone SG, TG, AR und AI zusammen (Total 14 Personen). Die SGBA fügt sich somit in die Zusammenarbeit zwischen der nationalen Organisation und den Kantonen ein, ohne eine zusätzliche Ebene zu bilden.

— Kompetenzen werden koordiniert und ohne Doppelspurigkeiten eingesetzt, Entscheidungen gemeinsam gefällt. Z.B. haben Ansiedlungsinteressierte nur noch einen Ansprechpartner und werden während des ganzen Prozesses von der gleichen Person betreut, auch wenn die Ansiedlung am Ende in einem anderen Kanton innerhalb der SGBA erfolgt. Auch die Kommunikationsmassnahmen werden gemeinsam realisiert und insgesamt die Synergie-

potenziale ausgeschöpft. Das hat das Akquisitionportal www.sgba.ch ermöglicht.

Netzwerk laufend vergrössern

— Mit Akquisitions-Massnahmen wie Teilnahme an Unternehmerreisen, Vorträgen und Gesprächen im In- und Ausland, Besuchen bei Absatzmittlern sowie dem Asia Connect Center, welches zusammen mit der Universität St. Gallen gegründet wurde, ist die SGBA laufend daran, das Netzwerk und die Wahrnehmung zu erweitern.

— www.sgba.ch

Wirtschaftsregion ZUGWEST



— «Go West» wird nicht nur gesungen, sondern in Zug gelebt. Mit dem Verein «Wirtschaftsregion ZUGWEST» haben die Gemeinden Cham, Hünenberg und Risch eine Organisation aufgebaut, die heute wichtige Integrationsaufgaben übernimmt und eine wertvolle Bindestelle zwischen Wirtschaft und öffentlicher Hand bildet.

Gemeinsame Ziele

— Obwohl die Region «Ennetsee» in den letzten Jahren stetig gewachsen ist und sich zahlreiche Unternehmen für diesen Standort entschieden haben, wurde sie von der Wirtschaft und einem grossen Teil der Bevölkerung nicht als

Einheit wahrgenommen. Mit dem Ziel, gemeinsam mit Gemeinden, Kanton und Wirtschaft die Region zu stärken, wurde der Verein ZUGWEST gegründet. In diesem Public-Private-Partnership-Projekt wird das gemeinsame Potenzial für eine nachhaltige Standortprofilierung gebündelt sowie Synergien genutzt. Dies stärkt die Region.

Stark im Netzwerk

— Der Verein fördert den Dialog zwischen den Gemeinden und der Wirtschaft. Die unterschiedlichsten Wirtschaftsakteure – vom internationalen Grosskonzern über regionale KMUs bis zu lokalen Handwerkern – finden über den Verein zum Dialog z.B. über Anlässe und Netzwerkplattformen und engagieren sich für eine gemeinsame Sache.

Der Verein entlastet die Gemeinden in vielen Bereichen der Wirtschaftspflege und Standortprofilierung. Trotzdem ist immer dafür gesorgt, dass die Entscheidungshoheit bei den Gemeinden liegt. — Der Verein schafft mit den Aktionen und Massnahmen ein Stück Identität und Verbundenheit und trägt entscheidend zur Stärkung der weichen Standortfaktoren bei.

Die Idee zieht

— Seit der Gründung im 2009 haben sich bereits 280 Unternehmen und damit über 500 Mitglieder dem Verein angeschlossen. Zusammen vertreten sie über 7'000 Arbeitsplätze. Die Geschäftsstelle sichert den Vereinsbetrieb, stellt Weiterentwicklungsideen vor und treibt die Projekte. Der Verein ist bestrebt, als nationale Referenz für eine attraktive, lebendige, erfolgreiche und intakte Marktregion zu gelten, um noch mehr an Gewicht zu gewinnen.

— www.zugwest.com

EnergieRegion Knonauer Amt



— Im Zuge der stark verbesserten Erreichbarkeit ist der Druck auf das Siedlungsgebiet in der Region Knonauer Amt gross. Bevölkerung, Wirtschaft und Politik möchten diesen Attraktivitätsschub nicht unkontrolliert laufen lassen. Darum haben die 14 Gemeinden des Bezirks Affoltern 2003 die Standortförderung Knonauer Amt ins Leben gerufen.

Nachhaltigkeit ist oberstes Ziel

— Vor diesem Hintergrund verfolgt die Standortförderung Knonauer Amt auch das Ziel, den ländlichen Raum, die Naturvielfalt und den Erholungswert zwischen den Zentren Zürich und Zug sowie dem

Limmattal und linken Zürcherseeufer zu erhalten. Der Förderung der Nachhaltigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt wird hohe Priorität eingeräumt, insbesondere im Bereich Umwelt und Energie. Nach Ansicht der Standortförderung liegt hier das grösste Potenzial. Im Bereich der erneuerbaren Energien sind in der Region fast alle potenziellen Energieträger zu finden: Sonne, Wasser (Abwasser), Geothermie, Wind, Holz und im Bereich der landwirtschaftlichen Biomasse.

Leuchtturm einer regionalen Energiepolitik

— Das hervorragende Dossier der Standortförderung ist das Projekt «EnergieRegion Knonauer Amt». Dahinter verbirgt sich ein Projekt mit dem Ziel der Förderung von Energieeffizienz und Energieproduktion im Knonauer Amt. Im Fokus des Dossiers steht die Erreichung einer energieautarken Region Knonauer Amt bis 2050. Gleichzeitig erwartet die Standortförderung,

dass mit dem Projekt die regionale Wirtschaft gestärkt, lokale Arbeitsplätze geschaffen und neue Einkommensquellen für die Bevölkerung erschlossen werden.

— Die Region bildete 2008 eine Arbeitsgruppe. Gestartet wurde mit einer Potenzialstudie, die die Energie-Effizienz und erneuerbare Energien bis 2050 aufzeigt. Diese wurde über Sponsorenbeiträge finanziert. Fazit: 80% des gesamten Energiebedarfs (ohne Verkehr) können die Regionen selber produzieren. Über diese positive Perspektive wurden kantonale und

nationale Stellen orientiert, so im September 2011 auch Bundesrat J. Schneider-Ammann. Die Gemeinden haben bis heute alle relevanten Basisdaten und Unterlagen für eine nachhaltige Energiezukunft beschafft. Das gemeinsame Vorgehen brachte den Gemeinden gegenüber einem Alleingang Einsparungen von über 40%. — Aktuell steht die Erarbeitung eines Solarkataster für die ganze Region im Vordergrund. Gleichzeitig bieten die Gemeinden den Bewohnern Energieberatungen an. Aktueller Stand: 15% des Wärmebedarfs von 2050 werden schon heute durch Holz und Wärmepumpen produziert, 2.5% des Stroms durch PV-Anlagen und eine Kompogasanlage.

— www.energieregion-knonaueramt.ch

Aktive Gewerbe und Industrielandpolitik der Gemeinde Kerzers

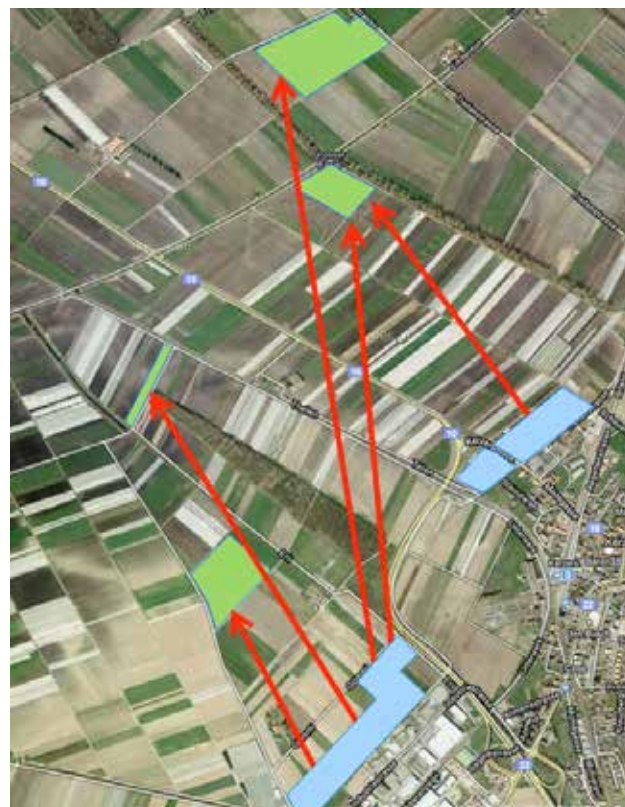


— Im Zuge der Ortsplanungsrevision der Gemeinde Kerzers wurden insbesondere die Weichen bei der strategischen Entwicklung des Industrie- und Gewerbelands gestellt. Die Vergangenheit hatte gezeigt, dass sich in Industriezonen, die im privaten Grundbesitz sind, im Rahmen von kurzfristigen Opportunitäten z.B. Logistikbetriebe ansiedelten. Im Gegensatz dazu konnten auf Parzellen, die im Eigentum der Gemeinde waren, im Rahmen einer Gesamtkonzeption arbeits- und personalintensive Betriebe angesiedelt werden. Die Gemeinde hat sich deshalb entschlossen, bei der Ortsplanungsrevision auf der strategischen Ebene Einfluss zu nehmen.

Vorbild für Einzönungen von neuem Industrieland

— Erwünscht waren Ansiedlungen von Betrieben, die eine hohe Wertschöpfung erbringen, sowie gute und sichere Arbeits- resp. Ausbildungsplätze anbieten. Ziel war, die Entwicklung dieser neuen Gebiete so zu steuern, dass eine kontinuierliche und planbare Ansiedlung von neuen Betrieben gewährleistet ist. Man wollte sogenannter «Baulandhortung» und einem raschen und überstürzten Verkauf vorbeugen.

— Die für diese Thematik zuständige Wirtschaftsförderungskommission erhielt vom Gemeinderat den Auftrag, ein Vorgehen zu erarbeiten, mit welchem sie die Entwicklung der Industrie- und Gewerbezone selbst in die Hand nehmen kann. Die Kommission erarbeitete in der Folge ein Konzept, welches die Eigentümer/innen dazu bewog, ihre Parzellen der Gemeinde zu übertragen. Durch Verkaufs- oder Tauschgeschäfte wurde schliesslich mit allen Grundeigentümern auf freiwilliger Basis eine Einigung gefunden.



Start nach rechtskräftigem Entscheid

— Das Projekt ist soweit fortgeschritten, dass, vorbehaltlich der Rechtskräftigkeit der Ortsplanungsrevision, 2014

mit der Umsetzung begonnen werden kann. Die Gemeinde will auf den entsprechenden Planungsgrundlagen und Zielen die Entwicklung Ihres Standortes gezielt fördern und kurz- wie auch mittel- und langfristige Erfolge darlegen.

— www.kerzers.ch

— Bild oben: Tausch der Landflächen

Pionierleistung für Andermatt und die ganze Schweiz

— Im Wettbewerb der Standorte in der Schweiz gibt es zahlreiche Persönlichkeiten, die sich durch hervorragende Arbeit auszeichnen. Nur wenigen aber fällt das Privileg zu, über die eigene engere Region oder Stadt hinaus, einen Beitrag zum Standort Schweiz als Ganzes und mit internationaler Ausstrahlung leisten zu können.

— Dieses Jahr ist es der Jury gelungen, eine Persönlichkeit zu nominieren, die diesen besonderen Ansprüchen beispielhaft gerecht zu werden vermag: Samih Sawiris.

— Die Jury überzeugte sein hohes persönliches Engagement, mit dem er seine Vision von Andermatt, eingebettet in die überkantonale Regio San Gottardo, Schritt für Schritt umsetzt. Der Investor und Projektentwickler liess sich weder von Kritikern, politischen, planerischen und wirtschaftlichen Hürden noch von Neidern oder «Konkurrenten» von seinem Vorhaben abhalten. Mit seiner charismatischen Persönlichkeit verschafft er dem Projekt in Andermatt – und dank der Dimension und dem internationalen Zuschnitt entsprechend dem Standort Schweiz – nationale und internationale Ausstrahlung, dem Kernstandort und den Regionen im Einzugsgebiet eine neue wirtschaftliche Perspektive. Die Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement freut

sich, diese ausserordentliche Persönlichkeit als Standortmanager 2013 ehren zu dürfen.

Pionierprojekt Arealentwicklung

— Sechs neue Hotels im 4- und 5-Stern-Segment mit über 800 Hotelzimmern und Kondominiums, rund 500 Appartements in 42 Häusern sowie rund 25 Villen sollen langfristig auf dem ehemaligen Armeegelände in Andermatt gebaut werden. Als erstes Wahrzeichen von Andermatt Swiss Alps wird Anfang Dezember 2013 das 5-Sterne-Superior-Hotel «The Chedi Andermatt» eröffnet.

— Das hochwertige und vielfältige Hotellerie- und Immobilien-Angebot ergänzt die bestehende Destination mit einem zusätzlichen, in seiner Art einmaligen Angebot und wertet diese entsprechend auf. Neben neuer Infrastruktur und öffentlichen Einrichtungen wie zum Beispiel die Schwimmhalle, wird das Ski-gebiet erweitert und zukunftsgerichtet modernisiert. Ein 18-Loch-Golfplatz soll das Sommer-Angebot ergänzen. Es entstehen neue Gewerbeflächen, die das traditionelle Bergdorf zur attraktiven

Alpendestination verwandeln, ohne dabei die ursprünglichen Wurzeln zu verlieren.

— Den ursprünglichen Charakter des Bergdorfes zu wahren, ist für Sawiris eine Grundvoraussetzung: «Als ich das erste Mal nach Andermatt kam, machte ich eine Entdeckung: ein Bergdorf in seiner unverfälschten, natürlichen Schönheit inmitten der Alpen im Herzen der Schweiz. Und ich war begeistert – nicht nur vom Dorf Andermatt, sondern vom gesamten Tal. Schon bei jener ersten Begegnung war mir klar: Die Seele der Region ist die unberührte Natur und die authentische Alpwirtschaft. Beides möchte ich in seiner unverwechselbaren Form erhalten. Der Gedanke der Nachhaltigkeit bildet für mich denn auch einer der Grundsteine, auf denen jede Weiterentwicklung von Andermatt basiert».

Nationale Ausstrahlung

— Die Planung des Resorts in Andermatt hat schweizweite und internationale Signalwirkung. Die Veränderungen, welche die Pläne und Investitionen dem Urserental bringen, werden tief greifen. Das Projekt sorgt für Aufbruchsstimmung am Gotthard: Nicht nur in Andermatt und

den benachbarten Dörfern Göschenen, Hospental und Realp ist der Immobilienmarkt in Schwung gekommen.

— Resorts werden denn auch als neuen und vielversprechenden Ansatz für den wirtschaftlichen Aufschwung in peripheren Regionen gehandelt.

Begleitstudie BESTandermatt

— Mit der Realisierung des geplanten Tourismusresorts kommen grosse Veränderungen auf Andermatt zu, die in den gesamten Gotthardraum ausstrahlen werden. Deshalb wurde eine soziokulturelle Begleitstudie bei der Hochschule Luzern in Auftrag gegeben. Sie ist eine Art «Vorwarnsystem» und hat zum Ziel, aufzuzeigen, welche Chancen die Veränderungsprozesse rund um die Entstehung und Inbetriebnahme des Resorts mit sich bringen und wie diese genutzt werden können. Die Studie zeigt auf, wie sich die Ressortentwicklung auf die Andermatt-Bevölkerung auswirkt und wie sie die Veränderungen erleben und beurteilen.

— Als grösste Chance werden der wirtschaftliche Aufschwung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und eine

verbesserte Infrastruktur angesehen, wovon auch die einheimische Bevölkerung profitieren kann.

— Es zeichnet die Umsicht des Investors und Standortentwicklers Samih Sawiris aus, dass seine Vision und Projektrealisierung in einen Gesamtkontext gestellt werden und die Entwicklungen und Bedürfnisse mit Blick auf die heutige und künftige Bevölkerung laufend überprüft und einbezogen werden.

Grundlagen für neue Skianlage gelegt

— Ein weiterer Meilenstein ist erst vor kurzer Zeit gelungen: Die Einigung mit den Umweltverbänden machte den Weg frei, nun auch die raumplanerischen Grundlagen für das neue Grossskigebiet im Urner Urserental abzuschliessen und breit abzustützen. Die Zustimmung für die Teilzonenplanrevision hatte die Gemeindeversammlung von Andermatt bereits im April dieses Jahres mit grossem Mehr gegeben. Der Regierungsrat genehmigte die Teilzonenplanrevision im Juni dieses Jahres. Ebenfalls rechtskräftig genehmigt sind die Richtplan- sowie die Zonenplananpassungen der Gemeinden Göschenen und Tujetsch/Sedrun GR.



— Die neue Skiarena wird die Wintersport-Orte Andermatt und Sedrun im Kanton Graubünden verbinden und wird insgesamt 24 Gondel-, Sesselbahnen und Skilifte mit rund 120 Pistenkilometern umfassen. Die ersten Bauarbeiten werden voraussichtlich im Herbst 2013 in Angriff genommen.

— Mit Samih Sawiris hat 150 Jahre nach der «Erfindung des Schweizer Tourismus» durch die Engländer und die

schweizerischen Pionierfamilien aus dem Wallis, Berner Oberland, Luzern und Graubünden wiederum eine weltoffene, global denkende Persönlichkeit die Schweiz als Standort für Gäste und Gastgeber ins Herz geschlossen. Das Projekt Andermatt ist ein Projekt, wo die Schweiz und die Welt ein und ausgehen werden. Mit der Ehrung als Standortmanager 2013 will die Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement für dieses Engagement, die kreative Leistung, die Beharrlichkeit und Ausdauer ein Zeichen setzen, zu ähnlichen Leistungen anregen und Samih Sawiris für seinen Beitrag an den Standort Schweiz herzlich danken.

— Samih Sawiris ist oft auf seinen Baustellen in Andermatt anzutreffen.



Flößen auf dem Ägerisee – traditionelles Handwerk erhalten

— Da das steile Gelände am südlichen Ufer des Ägerisees nie mit befahrbaren Strassen erschlossen wurde, wird das geschlagene Holz seit jeher gereistet, zu einem Floss zusammengefügt und über den Seeweg abtransportiert.

Zwei Motorboote stossen das Floss nach Oberägeri oder nach Unterägeri. Die schwimmende Holzkonstruktion erreichte in jüngerer Zeit eine Länge von 175 Metern und ein Gewicht von 1'000 Tonnen. An Land werden die Stämme auf Lastwagen verladen.

— Das Holzflößen ist wohl einmalig in Mitteleuropa. Damit dieses traditionelle Handwerk nicht vergessen geht, findet alle drei bis vier Jahre ein Flössen statt. Zum letzten Mal war das im Jahr 2011.



Appenzellerland über dem Bodensee – Stromversorgung durch Wasserkraft

— Der AÜB-Strom ist ein gemeinsames Produkt von sieben lokalen Energieversorgern in der Region Appenzellerland über dem Bodensee (AÜB), mit welchem sämtliche Privathaushalte und kleine Gewerbebetriebe in sechs Gemeinden seit dem 1. Januar 2013 mit 100% Schweizer Wasserkraft versorgt werden. Dadurch konnte der bisherige Anteil von Atomstrom am Strommix von 80% mit einem Schlag auf null gesenkt werden. Die lokalen Energieversorger kaufen den zertifizierten Wasserstrom gemeinsam ein und geben ihn quasi zum Selbstkostenmehrpriis von rund 0,2 Rappen pro Kilowattstunde an die Verbraucher weiter. So konnte der Bezug von Atomstrom in der Region preisgünstig um viele Millionen Kilowattstunden gesenkt werden. Auch einige Firmen, für welche die Umstellung optional ist, beteiligen sich am Projekt und beziehen freiwillig den AÜB-Strom.

— Als Teil des Gesamtprojektes «Energierregion AÜB» sollen dem AÜB-Strom mittelfristig immer mehr erneuerbare Energien beigemischt werden, welche in der Region selbst erzeugt werden, allen voran Photovoltaik-Strom.

— www.aueb.ch



Hammerpark Lenzburg/Niederlenz – Freizeitanlage für die Bevölkerung

— Lenzburg/Niederlenz in Bewegung: Unter dem Motto «Lenzburg/Niederlenz on the move» wurde im April 2013 im Gebiet Hammermatte in Lenzburg/Niederlenz eine neue, nicht kommerzielle Freizeitanlage für Skateboarding, Biking und Bouldering (Klettersteine) realisiert – der «Hammerpark». Zur Realisierung des Private-Public-Partnership-Projekts finanzierten Sponsoren die Baukosten, während die Stadt Lenzburg und die Gemeinde Niederlenz das Bauland zur Verfügung stellten und Jugendliche Eigenleistungen einbrachten.

— Unter Mitarbeit der jungen Generation wurden das Konzept und die Planung des Hammerparks erstellt. Seit April 2013 ist der Hammerpark mit Erfolg in Betrieb.

— www.hammerpark.ch



Regio Frauenfeld – Stadt und Land miteneinander

— Mit den «Erfolgsfaktoren» der Regio Frauenfeld wird das regionale Selbstverständnis «Stadt und Land miteneinander» weiter entwickelt und eindeutiger ausgerichtet. Die Erfolgsfaktoren sind unter Mitwirkung der Wirtschaft, Landwirtschaft, Kultur, Bildung, dem Tourismus und den Gemeinden der Regio Frauenfeld definiert worden. Sie repräsentieren die besonderen Stärken der Regio Frauenfeld und sind Dreh- und Angelpunkt der Entwicklung sowie Positionierung der Region. Das Umsetzungsprogramm setzt auf unterschiedlichen Ebenen an. Ein Handbuch unterstützt im Arbeitsalltag. Sechs der zwölf Schlüsselprojekte werden zur Zeit umgesetzt. U.a. bringt «Picknick und Genuss» Tagestourismus und Direktvermarkter zusammen. Eine Karte informiert über Velo- und Wanderrouten, Picknickplätze und das Angebot der Hofläden.

— www.regiofrauenfeld.ch



Kunst und Kultur im Landessender Beromünster (KKLB)

— Seit zwei Jahren gehen im ehemaligen Landessender Beromünster keine Nachrichten mehr ein und aus, sondern Kunst- und Kulturliebhaber, Kreativschaffende, Wissens- und andere Hungrige und Durstige. Mit dem einzigartigen Angebot an Ausstellungen, Veranstaltungen, Weiterbildungen und Seminaren, speziell zu Kunst- und Kultur-, Medien- und Energiefragen, in Kombination mit einer Erlebnisastronomie und regionalen Spezialitäten werden verschiedene Synergien v.a. auch zur Region genutzt und der spezielle Charakter des Landessenders weitergetragen.

— Im Zentrum des KKL stehen der Dialog und die Vermittlung zwischen den einzigartigen Räumen und ihren Geschichten, wechselnden Exponaten der Gegenwartskunst, Besuchern und der landschaftlich reizvollen Umgebung. Zusammen ergibt dies ein inspirierendes Umfeld, in dem neue Ideen entstehen. Die kontinuierliche Transformation ist Programm.

— www.kklb.ch



Siedlungskonzept der Gemeinde Köniz – Modellcharakter für Agglomerationsgemeinden

— Nachhaltiges Standortmarketing beginnt beim Produkt. Die Gemeinde Köniz setzt seit Jahrzehnten auf eine umsichtige Siedlungsplanung. Die städtischen Gebiete werden urbanisiert, die ländlichen Regionen in der ursprünglichen Form erhalten. Aktive Bodenpolitik, eine Wettbewerbskultur bei der baulichen Weiterentwicklung sowie das Label «Energistadt Gold» sind weitere Merkmale für ein Köniz, dass erfolgreich auf qualitatives Wachstum setzt und 2012 vom Schweizer Heimatschutz als beispielhafte Gemeinde mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet wurde. Die Könizer Siedlungspolitik habe Modellcharakter für Agglomerationsgemeinden, so der Heimatschutz.

— Dies zeigt auch die Entwicklung der letzten Jahre. Die Zahl der Arbeitsplätze erhöhte sich von 2000 bis 2010 um rund 5'500 auf 21'000 Arbeitsplätze. Auch die Anzahl Einwohner/innen erhöhte sich von 2000 bis 2010 um rund 2'700 auf aktuell 40'174 Einwohner/innen. In Zukunft wird Köniz weiter auf ein qualitatives und moderates Wachstum setzen.

— www.koeniz.ch



Biopôle Lausanne – ausgezeichnet entwickelter Technologiepark

— Biopôle Lausanne ist ein Technologiepark, der sich von der Idee bis zur Realisierung für schweizerische Verhältnisse zügig entwickelt hat. Die in das Projekt gesetzten Ziele bezüglich Ansiedlungspolitik, Clusterbildung, Technologieparks, Vernetzung und Förderung von jungen Firmen am Standort konnten weitgehend realisiert werden. Biopôle wird auch künftig zusätzliche Akzente setzen, so beispielsweise in der Stärkung der Marke Biopôle im Ausland, mit der Absicht, andere Clusters/Netzwerke als «Peers» zu gewinnen.

— Biopôle Lausanne ist ein Technologiepark, der bald als einer der Leuchttürme für Life Sciences in der Schweiz stehen wird.

— www.biopole.ch



Textilland Ostschweiz – Know-how und Erbe erlebbar machen

— Die Ostschweiz verfügt über eine lange, erfolgreiche und breit gefächerte Tradition als Textilindustrie-Standort. Sie ist als Know-how-Zentrum ein «Textilland» mit einem entsprechenden Cluster von diversen weltweit führenden Anbietern mit attraktiven Produkten und Prozessen. In der Ostschweiz findet sich die ganze Breite der Textilbranche.

— Der 2010 gegründete Verein «Textilland Ostschweiz» entwickelt und bündelt touristische Angebote, die das textile Know-how und Erbe der Ostschweiz erlebbar machen. Ziel ist es, das Profil der Region zu schärfen. «Textilland Ostschweiz» gibt dem Standort als Marke ein Gesicht und positioniert die Ostschweiz bei Gästen und Einheimischen. Aufgestellt in einer breit abgestützten Private-Public-Partnership überbrückt «Textilland Ostschweiz» die Grenzen von Standorten und Kantonen.

— www.textilland.ch



CabriO® Stanserhorn-Bahn – mit einer Weltneuheit aufs Stanserhorn

— Als Ende 2011 die Konzession der 37-jährigen Luftseilbahn aufs Stanserhorn auslief, entschieden sich die Verantwortlichen der Stanserhorn-Bahn für die Weltneuheit CabriO® als Ersatz. Die CabriO® ist eine Luftseilbahn mit offenem Oberdeck und zwei seitlich geführten Tragseilen. Seit Juni 2012 trägt sie zu einem erfreulichen Betriebsergebnis bei. 14% mehr Gäste konnten aufs Stanserhorn befördert werden. In den nächsten Jahren wird ein weiterer Gästeanstieg erwartet.

— Die CabriO®-Bahn ist weltweit die erste Luftseilbahn dieser Art. Die Idee stammte von einem ETH Ingenieur sowie dem Direktor der Bahn. 90% der Wertschöpfung wurde in der Schweiz generiert. Die Bevölkerung von Nidwalden und der Zentralschweiz stehen hinter dem Projekt, so wurden 80% der Aktien in Nidwalden gezeichnet.

—
— www.stanserhorn.ch



Stadtreinigung Basel – Sauberkeit aus einer Hand

— «Sauberkeit aus einer Hand» ist ein Organisationsprojekt der Stadtreinigung Basel zur ganzheitlichen Beantwortung von allen Aufgaben in Sachen Sauberkeit für die Stadt Basel. Als schweizerisches Novum wurden die Entsorgungs- und Reinigungsbetriebe fusioniert und das Ziel «Sauberkeit» erfolgt aus einer Hand. Die Reinigungsequipen sind in erster Linie bedarfs- und nicht mehr grundreinigungsorientiert unterwegs. Der Leiter wird eine Art Drehscheibenfunktion zwischen Bevölkerung und Betrieb wahrnehmen und für die Bevölkerung in Sachen Entsorgung, Reinigung und Winterdienst Ansprechperson sein.

— Das neue System unterstützt die Gesundheit der Teams. Mit der Einführung des polyvalenten Betriebsmitarbeitenden wurde auch das Rotationsprinzip eingeführt. Ein Kehrriechtlader kann somit auch als Strassenreiniger oder umgekehrt eingesetzt werden. Dies ist ein einzigartiges Modell für eine Stadt in der Zusammenarbeit von Entsorgungs- und Reinigungspersonal und könnte in der Schweiz Schule machen.

—
— www.tiefbauamt.bs.ch



Interaktive Regionenkarte der Stadt Arbon

— Die Stadt Arbon hat eine interaktive Regionenkarte entwickeln lassen. Diese kann an öffentlichen Institutionen, Schulen, Kindergärten sowie Orten von öffentlichem Interesse geräteunabhängig dargestellt werden.

— In Zukunft können Daten zu Immobilien, Baueingaben, Informationen über Veranstaltungen, umliegende Gemeinden und Verkehrswege interaktiv auf Smartphones, Tablets oder Computer angezeigt werden. Unternehmen erhalten die Möglichkeit, ihr eigenes Profil in der Karte zu integrieren. Besucher können die Karte über ein «Mobile-device» aufrufen und sich den Weg zu den Orten aufzeigen lassen. Damit können sich auch Neuzuzüger in kürzester Zeit einen Überblick über die Gemeinde verschaffen.

—
— map.arbon.ch

Interdisziplinär und ausgezeichnet

Fachjury

— In der SVSM Award Fachjury 2013 sind Persönlichkeiten aus Lehre und Forschung, Wirtschaftsförderung, Siedlungsentwicklung sowie Marketing und Kommunikation vertreten:

— **Stefan Vogler**
markenexperte.ch
(Jurypräsident)

— **Domenico Alexakis**
Geschäftsführer
Bridge Plus AG

— **Prof. Dr. Michael Boenigk**
Leiter Competence Center
Unternehmenskommunikation,
Hochschule Luzern

— **Lukas Bühlmann**
Direktor Schweizerische
Vereinigung für Landesplanung
VLP-ASPAN

— **Dr. Christoph Dickmanns**
Geschäftsführer cdi-Projekte

— **Joana Filippi**
Leiterin Public Affairs
Flughafen Zürich AG

— **Robert E. Gubler**
Präsident SVSM,
Partner Communicators AG

Die ehemaligen Preisträger in der Übersicht

— **Preisträger 2012**
— Classic Bodensee:
Historische Fahrzeuge
erhalten Dachmarke
www.classic-bodensee.ch
— Spiez Marketing AG
mit Beach Soccer-Konzept
www.spiez.ch

— **Preisträger 2011**
— JUNGFRAU KLIMA-CO₂-
OPERATION mit CO₂-Bilanz
der Jungfrau-Region
www.jungfrau Klima.ch

— **Standortmanager 2011**
— Prof. Dr. Ralph Eichler,
Präsident ETH Zürich und
Dr. Matthias Kaiserswerth,
Direktor und Vizepräsident
IBM Research, Zürich-
Rüschlikon
www.zurich.ibm.com

— **Preisträger 2010**
— **Anerkennungspreise**
— Standortförderung
Zimmerberg-Sihltal mit
www.zurichparkside.ch
— Entwicklungsverband
Rigi-Mythen mit RigiPlus
www.rigi-mythen.ch

— **Standortmanager 2010**
— Bruno Marazzi

— **Preisträger 2009**
— Arosa Tourismus
mit www.kurvensicher.ch
— Chemnitzer Wirtschaftsför-
derungs- und Entwicklungs-
gesellschaft GmbH mit
www.chemnitz-zieht-an.de

— **Preisträger 2008**
— Pro Zürcher Berggebiet
mit dem Regionalmarketing-
projekt «Natürli»
www.prozb.ch
— Wirtschaftsförderung
Lübeck (D) mit der Kam-
pagne «foodRegio – Berufe
die schmecken»
www.foodregio.de

Nächste Awardvergabe

— Nach der Lancierung 2007 wird der SVSM Award 2014 zum achten Mal ausgeschrieben. Der SVSM Award ist der von der Schweizerischen Vereinigung für Standortmanagement initiierte Preis und zeichnet herausragende Leistungen im Standortmarketing, Standortmanagement und der Wirtschaftsförderung aus.

Anforderungen an Preisträgerprojekte

— Der SVSM Award soll Ansporn und Belohnung für Akteure im Tätigkeitsbereich des Standortmanagements auf kommunaler, regionaler, städtischer oder auch grenzüberschreitender Ebene sein. Der SVSM Award wird an ein Projekt vergeben, das in seiner Gesamtheit oder unter einem besonderen Aspekt des Standortmarketings bzw. der Wirtschaftsförderung beispielhaft ist, sowie die Prädikate innovativ, professionell und praxisgerecht in Anspruch nehmen kann. Eine ganzheitliche, nachhaltige Ausrichtung des Projekts ist wichtig. Erste Zwischenergebnisse sind wünschenswert.

Ausgezeichnet werden unter anderem:

— Konzepte und Realisierungen der Bestandespflege sowie Ansiedlungen
— Immobilienstrategie als Teil der Ansiedlungspolitik
— Positionierung und Markenpolitik
— Strategie, Projektorganisation eines besonderen Objektes, eines Entwicklungsgebietes, einer Gemeinde, einer Wirtschaftsregion oder eines Kantons
— Projekte die im Rahmen der Neuen Regionalpolitik NRP entstanden sind

Bewerbung und Termine

— Bewerbungen für den SVSM Award 2014 können von Personen, Unternehmen, Institutionen oder öffentlichen Körperschaften aus der Schweiz eingereicht werden. Durch ausfüllen eines Factsheets kann ein eigenes oder fremdes Projekt nominiert werden. Eine Fachjury entscheidet anschliessend, welche fünf Projekte detailliert eingereicht werden sollen. Diese werden dann im Rahmen einer Jury-Sitzung von den Verantwortlichen persönlich vorgestellt. Der Entscheid wird an der Award-Verleihung bekannt gegeben.

— **Die Eingabefrist für Bewerbungen wird voraussichtlich Ende März 2014 sein. Die Preisverleihung findet im September 2014 statt.**

SVSM Award 2013:

- Preisträgerbroschüre
www.svsm-standortmanagement.ch

— **Herausgeber**

Schweizerische Vereinigung
für Standortmanagement SVSM

— **Redaktion**

Communicators AG, Zürich
Prisca Lack

— **Konzept und Gestaltung**

typosalon, Zürich
Matthias Gubler

— **Druck**

firstprint SARL, Basel

— **Auflage**

500 Stk.

— **Erscheinung**

August 2013

— **Bezugsquelle**

Schweizerische Vereinigung
für Standortmanagement SVSM
Wengistrasse 7
CH-8004 Zürich
Telefon +41 44 455 56 61
Fax +41 44 455 56 60
info@svsm-standortmanagement.ch
www.svsm-standortmanagement.ch

SVSM, Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement

— Die SVSM ist der Dachverband für Standortmanagement, Standortmarketing sowie Siedlungsentwicklung in der Schweiz.

— Die SVSM vernetzt Profis aus den Bereichen Standort- und Wirtschaftsförderung, Beratung, Lehre und Forschung sowie Siedlungsentwicklung. Sie bietet eine Plattform für Erfahrungsaustausch sowie Professionalisierung in allen Teilgebieten des Standortmarketings. 1998 gegründet, zählt die SVSM über 70 Mitglieder.

Schwerpunkte und Aktivitäten

— Regelmässige Mitgliederinformationen zu aktuellen Ereignissen, Trends, Veranstaltungen oder interessanten Medienbeiträgen.

— SVSM Jahrestagung: Die Veranstaltung bietet Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung Referate und Podiumsdiskussionen zu übergeordneten Themen des Standortmanagements mit Blick auf die Schweiz und das Ausland.

— Lunchveranstaltungen mit Fachreferaten: 1-2 Mal jährlich.

— SVSM Award: Seit 2007 vergibt die SVSM jährlich den SVSM Award, den Anerkennungspreis für herausragende Leistungen im Standortmarketing, Standortmanagement und der Wirtschaftsförderung. Seit 3 Jahren zeichnet die Vereinigung eine Persönlichkeit als «Standortmanager/in des Jahres» aus.

— Das Jobportal auf der Website der SVSM hat zum Ziel, eine eigene Rubrik für die Branche zu schaffen.

— Auf der Social Media-Plattform Xing können sich Standortprofis jederzeit austauschen.

— Aufbau eines Netzwerks in der Romandie.

SVSM-Regionen-Audit

— Mit der Herausgabe des SVSM-Regionen-Audits will die SVSM einen Beitrag dazu leisten, dass im Wettbewerb der Standorte, weg von Ranglisten, die Chancen und Stärken der Regionen als funktionale Räume in das Zentrum der öffentlichen Diskussion gerückt werden.

— Mitte Juni 2013 ist die erste Publikation mit 29 ausgewählten Regionen erschienen.

— Bis Ende 2013 erscheinen fünf weitere Publikationen, gegliedert nach Grossregionen.

— Die Gesamtausgabe mit allen 129 Raumplanungsregionen der Schweiz ist ab dem 4. Dezember erhältlich.

— Das SVSM-Regionen-Audit wird unterstützt vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE, der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (VLP-Aspan), dem Immobilienunternehmen Bonainvest, der Kommunikationsagentur «Communicators AG» sowie den beiden Fachzeitschriften «baublatt» und «kommunalmagazin» der Docu Media Schweiz GmbH.

